

## Neues Schrifttum

handwerker in ihren formgeschichtlichen Zusammenhängen mit dem Kunstschaffen ihrer Zeit verglichen.

Die Plastik stellt den Großteil der erhaltenen Kunstwerke des Allgäu. Die ältesten Werke der Bildhauerei stehen unter dem Einfluß des Meisters Heinrich von Konstanz um 1300, als das Allgäu noch zum Bistum Konstanz gehörte. Während der Blütezeit, der Spätgotik, schuf der Kaufbeurer Jörg Lederer (um 1470 bis 1550) die bedeutende Marienkrönung mit Johann Baptist und Johannes Evangelist. Dieser Flügelaltar (Titelbild) kam 1938 aus der Hindelanger Dreifaltigkeitskapelle auf dem Pestgottesacker in die Filialkirche zu Bad Oberdorf. Ausführlich geht Kasper auf die kunstgeschichtliche Frage der Datierung dieses Werkes ein. W. Pinder setzte sie um 1515 an; nach archivalischem Eintrag im Pfarrarchiv konnte F. J. Wankmiller das Werk genau auf 1515 festlegen. Weitere Werke Lederers in Tiefenbach und seiner Werkstatt in Sonthofen, Altstädten und Hindelang machen sein Schaffen anschaulich. Aus der Zeit des Früh- und Hochbarock sei das Wirken der Künstlerfamilie der Eberhard erwähnt. Die Eigenart der Arbeiten Melchior Eberhards (1701–1777) sind trefflich geschildert: „Der Großvater Melchior offenbart sich in seiner Gestensprache, den tiefen, wie mit der Axt gehauenen Falten der vom Hoch- und Spätbarock konzipierten Skulpturen . . .“. Sein Enkel Konrad arbeitete für den königlichen Hof in München.

Sehr ausführlich werden auch die Arbeiten der Maler und Kunsthandwerker aufgeführt, z. B. der Tiroler Baltasar Riepp mit seinen Fresken in Altstädten, Liebenstein, Hindelang und Oberjoch.

Die fotografische Wiedergabe der bedeutendsten Kunstwerke hat in diesem Band eine Steigerung erfahren. Die meisten der gut ausgewählten Fotos lieferten das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, München, und Lala Aufsberg, Sonthofen.

*Sigmaringen*

*Walter Kaufhold*

*Der Süßgau.* Jahresgabe des Süßgauer Altertumsvereins e. V.  
Rottenburg (Neckar) 1969. 84 S. Brosch.

Zur Tätigkeit unserer Geschichtsvereine, die in ihren Bereichen ohne publizistischen Aufwand viel zum geschichtlichen Verständnis der Heimat und damit zur Volksbildung beitragen, gehören auch ihre Veröffentlichungen. Daß diese allein schon mit Satz- und Druckkosten die finanzielle Leistungskraft der meisten Geschichtsvereine stark belasten, zu Einschränkungen zwingen und größtenteils nur mit Hilfe staatlicher und kommunaler Zuschüsse möglich sind, sei einleitend auch einmal erwähnt.

Der Süßgauer Altertumsverein hat jetzt seine Jahresgabe 1969 vorgelegt: ein äußerlich schlichtes Buch von 84 Seiten, sämtlich zweiseitig in Kleindruck mit 23 teils ganzseitigen Abbildungen und einigen Architekturzeichnungen, die zur Erläuterung des Textes willkommen sind. Das Buch enthält neben der Vereinschronik zwölf Beiträge aus den Gebieten der politischen Geschichte, der Archäologie, Kunst- und Museumsgeschichte, der Genealogie, der Geld- und Wirtschaftsgeschichte, der Rechts- und Universitätsgeschichte. Es handelt sich teilweise um Vortragsmanuskripte bzw. in der „Hohenberger Warte“ und in den „Heimatkundlichen Blättern für den Kreis Tübingen“ erschienene Arbeiten, die in diesem Buch zusammengefaßt werden und damit allen geschichtlich Interessierten greifbar bleiben. Die im Inhaltsverzeichnis angekündigte Vereinstafel ist nicht zu finden. Künftige Jahresgaben sollten wenigstens um ein Mitarbeiterverzeichnis erweitert werden. Auch von der Möglichkeit, den laufenden Text durch Anmerkungen von Quellenbelegen zu entlasten, müßte hin und wieder zum Zweck einer besseren Lesbarkeit mehr Gebrauch gemacht werden. Aber diese wohlgemeinten kritischen Hinweise mindern nicht den Wert dessen, was auf beschränktem Raum dargeboten wird.

Die Reihe der Beiträge eröffnet der Sigmaringer Staatsarchivdirektor Dr. Eugen Stemmler mit seiner Arbeit „Horb und Hohenberg“, der überarbeiteten Fassung eines 1968